

Predigt Palmsonntag 28.03.2021

Hebr. 11, 1-2 , 8-12,39-40; 12,1-3

LÄUTEN/ ORGEL (VORNE SITZEN)

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt.

**Herr, segne unser Reden und Hören.
Amen.**

Liebe Gemeinde,

unser heutiger Predigttext steht im Hebräerbrief und ich lese Auszüge aus diesem Brief aus der Guten-Nachricht-Bibel:

Glauben heißt Vertrauen, und im Vertrauen bezeugt sich die Wirklichkeit dessen, worauf wir hoffen. Das, was wir jetzt noch nicht sehen: Im Vertrauen beweist es sich selbst. In diesem Vertrauen haben unsere Vorfahren gelebt und dafür bei Gott Anerkennung gefunden...

In solchem Vertrauen gehorchte Abraham, als Gott ihn rief. Er brach auf in das Land, das er als Erbesitz bekommen sollte, und verließ seine Heimat, ohne zu wissen, wohin er kommen würde. Und in solchem Vertrauen lebte er in dem Land, das Gott ihm zugesagt hatte, als ein Fremder und in Zelten, zusammen mit Isaak und Jakob, die dieselbe Zusage bekommen hatten. Denn er wartete auf die Stadt mit festen Grundmauern, die Gott selbst entworfen und gebaut hat. In solchem Vertrauen bekam Abraham die Kraft, mit Sara, seiner unfruchtbaren Frau, einen Nachkommen zu zeugen, obwohl beide schon sehr alt waren. Er hielt Gott, der ihm einen Sohn versprochen hatte, für vertrauenswürdig. So bekam dieser Mann so viele Nachkommen, wie es Sterne am Himmel oder Sandkörner am Meeres Strand gibt... Diese alle fanden durch ihr Vertrauen bei Gott Anerkennung, und doch haben sie bis heute noch nicht bekommen, was Gott den Seinen versprochen hat. Gott hatte für uns noch etwas Besseres vorgesehen, deshalb sollten sie erst zusammen mit uns zur Vollendung gelangen...

Alle diese Zeugen, die uns wie eine Wolke umgeben, spornen uns an. Darum lasst uns durchhalten in dem Wettlauf, zu dem wir angetreten sind, und alles ablegen, was uns dabei hindert, vor allem die Sünde, die uns so leicht umgarnt! Wir sollen den Blick auf Jesus richten, der uns auf dem Weg vertrauenden Glaubens vorangegangen ist und uns auch ans Ziel bringt. Er hat das Kreuz auf sich genommen und die Schande des Todes für nichts gehalten, weil eine so große Freude auf ihn wartete. Jetzt hat er den Platz an der rechten Seite Gottes eingenommen. Denkt daran, welche Anfeindung er von den sündigen Menschen erdulden musste! Das wird euch helfen, mutig zu bleiben und nicht aufzugeben.

Ich weiß nicht, wie es Ihnen mit diesem, zugegeben, sehr langen Predigttext geht. Ich hatte, selbst nach mehrmaligem Lesen, immer noch meine Probleme damit. Aber lassen Sie uns die einzelnen Teile zusammentragen.

Glauben heißt Vertrauen, und im Vertrauen bezeugt sich die Wirklichkeit dessen, worauf wir hoffen. Das, was wir jetzt noch nicht sehen: Im Vertrauen beweist es sich selbst.

Hoffnung, Glaube und Vertrauen: Begriffe, die auch gerade in unserer Zeit immer wieder gebetsmühlenartig zu hören sind. Hoffnung auf ein baldiges Ende der Pandemie, der Glaube, dass das durch die Impfungen erreicht werden kann und das Vertrauen, inzwischen etwas verschüttet, in unsere Politiker, dass sie die richtigen Maßnahmen ergreifen.

Und so ging es auch den Leuten im damaligen Jerusalem: sie hatten vor allem anderen eine Hoffnung. Sie wussten nicht; aber sie hatten keinen Zweifel. Sie sahen keinen König einziehen, mit Herolden und großem Gefolge, mit Trommeln und Fanfaren; aber trotzdem gab ihnen ihre Hoffnung die Überzeugung ein: da ist kein Irrtum möglich; hier kommt der lang ersehnte König! Diese Menschenmenge war abso-

lut gewiss: Gott selbst schickt uns diesen Jesus, der hier einzieht, als König und Retter.

Beim Einzug in Jerusalem jubelte die Menge noch „Hosianna, hosianna.“ Später am Karfreitag, nachdem sich ihre Hoffnung nicht so erfüllt hatte, wie sie sich das vorgestellt hatten, schrien sie „Kreuzige, kreuzige ihn!“

Heute, am Palmsonntag, wird er gefeiert wie ein König. Bald schon verachtet wie ein Verbrecher. Heute wird er auf dem Rücken eines Lasttieres getragen, bald schon trägt er die Last des Kreuzes auf seinem eigenen Rücken.

Und dann ist da die Rede von allen diesen Zeugen, die uns wie eine Wolke umgeben. Wie eine Wolke, die uns umhüllt, schützt und uns anspornt, uns Durchhaltevermögen schenkt.

Alle diese Zeugen, die uns wie eine Wolke umgeben, spornen uns an. Darum lasst uns durchhalten in dem Wettlauf, zu dem wir angetreten sind, und alles ablegen, was uns dabei hindert,

vor allem die Sünde, die uns so leicht umgarnt! Wir sollen den Blick auf Jesus richten, der uns auf dem Weg vertrauenden Glaubens vorgegangen ist und uns auch ans Ziel bringt. Er hat das Kreuz auf sich genommen und die Schande des Todes für nichts gehalten, weil eine so große Freude auf ihn wartete.

Die Menschenmenge in Jerusalem wird nun in eine Reihe von Menschen gestellt, denen Gottes Offenbarung zuteil wurde, von Kain und Abel, von Noah und seiner Frau, von Abraham, Hiob und wie sie alle heißen. Sie alle berichten vom Leben und vom Sterben, vom Glauben und vom Zweifeln, von Furcht und Freude. Und vom Vertrauen auf Gott und seine Zusage, wie Abraham, der gehorchte, als Gott ihn rief, seine Heimat verließ und in ein fremdes Land zog. Und er lebte und wartete in diesem Land im Vertrauen auf Gottes Zusage auf die feste Stadt und auf die zahlreichen Nachkommen, obwohl es nach menschlichem Ermessen nicht mehr möglich war, dass er und Sara einen Sohn bekommen würden. Und doch geschah es, Sara gebar einen

Sohn und er bekam viele Nachkommen. Auf die Stadt mit den festen Grundmauern, die Gott selbst entworfen und gebaut hat, wartete er allerdings vergeblich.

Wir lesen, diesmal aus der Lutherbibel:
In solchem Vertrauen sind sie alle gestorben. Sie haben zu Lebzeiten nicht alles bekommen, was Gott ihnen versprochen hatte. Doch sie sahen es aus der Ferne und freuten sich darauf.

Und in der Guten-Nachricht-Bibel heißt es:
Gott hatte für uns noch etwas Besseres vorgesehen, deshalb sollten sie erst zusammen mit uns zur Vollendung gelangen...

So sieht der Hebräerbrief die Geschichte Gottes mit den Menschen: Als eine Kette von Verheißungen, eine Wolke von Menschen, die sich mit Gott auf den Weg gemacht haben, - manches von dem, was sie erhofften, ist auch in Erfüllung gegangen, - und doch ist das große Ziel für sie unerreich geblieben, - um unsretwillen, heißt es, denn „sie sollten nicht ohne uns voll-

endet werden.“ Erst musste Christus in die Welt kommen, der uns auf dem Weg vorangegangen ist und uns ans Ziel bringt.

Diese Zeugen berichten dir von Gott, der durch ihre Geschichten zu Dir spricht. Sie helfen dir, in dem die Zeugen als jubelnde Menge, die Sünde als unnötiger Ballast und Jesus regelrecht als Zielpunkt verstanden werden kann, den Lauf durchs Leben zu bestehen. Den Lebenslauf, der nicht immer gradlinig und zielstrebig verläuft, manchmal in Sackgassen führt, bei dem Hindernissen auszuweichen oder zu überwinden sind und bei dem es manchmal so scheint, dass uns auf der Zielgeraden die Puste ausgeht, dass wir nicht durchhalten können.

Aber der Lauf des Lebens geht weiter. Nach Erfolg kommt Niederlage, nach Freude kommt wieder Leid, auf Hoch folgt wieder ein Tief.

Jesus hat seinen Lauf des Lebens angetreten, für uns alle. Und er hat diesen Wettlauf nicht nur aufgenommen – er hat ihn auch bestanden. Er

hatte sein Ziel vor Augen, und er hat dieses Ziel erreicht. Er hat den Platz an der rechten Seite Gottes eingenommen.

Und auch wir können voll Hoffnung, Glauben und Vertrauen auf Gott unseren Lauf des Lebens antreten.

Denn Glaube ist, dass du durch dein Leben läufst und plötzlich weißt, dass es schon gut werden wird. Dass es schon irgendwie gehen wird und das Leben gut und schön ist. Und das glaubst du dann – nicht weil es schon so ist oder du es beweisen kannst, sondern weil du es hoffst und darauf vertraust.

Glaube ist, dass Du durch Dein Leben läufst und sicher bist, dass es Gott gibt. Dass du sein Kind bist, er für dich da ist, dich lieb hat und es gut mit dir meint. Und das glaubst du dann – nicht weil du es beweisen kannst, sondern weil du es hoffst und darauf vertraust.

Glaube ist aber auch, dass du durch dein Leben läufst und erfahren musst, meine Sehnsucht und meine Hoffnung, die erfüllen sich nicht. Und du gehst trotzdem weiter, weil du sicher bist, dass da noch was kommt – nicht weil es schon so ist oder du es beweisen kannst, sondern weil du es hoffst, darauf vertraust.

Mit den Worten des Hebräerbriefs gesagt: *Umgeben von dieser Wolke der Zeugen, und auch selbst ein Teil dieser Wolke, können wir geduldig und ausdauernd laufen in unserm Lauf und Kampf des Lebens.*

Voller Vertrauen können wir das tun; und wir sehen dabei auf Jesus: Er ist der Anfänger und Vollender des Glaubens. Er hätte Freude haben können, aber er hat das Kreuz erduldet; er hat die Schande gering geachtet, die der Tod am Kreuz damals bedeutet hat.

Jesu Beispiel sagt deutlich: Er wusste, worauf er sich einlässt; er wusste, dass Leben Kampf und Anstrengung und ganz gewiss kein Zuckerschle-

cken ist. Aber er hat sich darauf eingelassen. Er hat gekämpft, und seine Waffen waren sein Glaube, sein Vertrauen in Gott und die Gewissheit, von Gott gehalten und geliebt zu sein. Schauen wir also auf ihn, damit uns nicht die Puste ausgeht! Orientieren wir uns an ihm, damit wir nicht in zu vielen Sackgassen landen und unser Durchhaltevermögen nicht sinkt! Führen wir in seiner Liebe unser Leben! Werden auch wir Bekenner und Zeugen, ein lebendiger Teil der Wolke!

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Amen.